

**Tätigkeitsbericht der Behindertenbeauftragten der Stadt Chemnitz
für die Jahre 2011 und 2012**

April 2013

Stadt Chemnitz, Behindertenbeauftragte, Bahnhofstraße 53, 09111 Chemnitz
Tel. 0371 488-5581, Fax 0371 488-5096

Sachverhalt: Tätigkeitsbericht der Behindertenbeauftragten

Der vorliegende Tätigkeitsbericht bezieht sich auf meine Arbeit als Behindertenbeauftragte in den Jahren 2011 und 2012. Er soll Auskunft geben über statistische Angaben zu den Menschen mit Handicap in unserer Stadt und informieren über Arbeitsschwerpunkte im Bemühen um deren gleichberechtigte Teilhabe am Leben in Chemnitz.

Doch zunächst ein Blick auf die **Statistik**. Der Kommunale Sozialverband (KSV) erstellt jährlich mit Stichtag 31. Dezember die Behindertenstrukturstatistik für alle Kommunen. Nachfolgende Abbildung soll mit Auszügen aus dieser¹ einen Entwicklungsabgleich ermöglichen:

Jahr/Größe	2010	Anteil*	2011	Anteil*	2012	Anteil*
erfasste MmB (GdB)	39.137	16,3	40.249	16,7	41.046	17,0
davon schwerbehindert	25.968	10,8	26.329	10,9	27.115	11,2
männl. beh. Menschen	18.624	7,7	19.152	8,0	19.567	8,1
männl. Schwerbehinderte	12.327	5,1	12.597	5,2	13.002	5,4
weibl. beh. Menschen	20.513	8,5	21.097	8,8	21.479	8,9
weibl. Schwerbehinderte	13.641	5,7	13.732	5,7	14.113	5,8
nichtdeutsche Schwerbehinderte	296	0,1	297	0,1	303	0,1
gültige Schwerb.-Ausweise	21.882	9,1	22.722	9,4	23.447	9,7
Freifahrt möglich	11.707	4,9	12.017	5,0	12.312	5,1
Inanspruchnahme (Wertmarke)	4.989	2,1	5.084	2,1	5.169	2,1
Freifahrt nicht möglich	10.175	4,2	10.705	4,4	11.135	4,6

* in % an Einwohnerzahl von Chemnitz

Der nicht unerhebliche Anstieg der Chemnitzer, die eine nachgewiesene Behinderung haben – und es ist anzunehmen, dass viele Berechtigte eine solche nicht feststellen lassen – lässt die Frage zu, ob er nicht allein durch die höhere Lebenserwartung und damit einhergehende gesundheitliche Einschränkungen unserer Bewohner zu erklären ist.

Um sie zu beantworten, habe ich die vorliegenden Zahlen vom KSV von 2010 und 2012 mit statistischen Angaben der Stadt Chemnitz verglichen. Leider passt die Altersgliederung beider Erfassungen nicht besser zusammen als in nachfolgender Übersicht vorgenommen.

Alter/Personen	31.12.10	davon behindert	schwer-behindert	31.12.12	davon behindert	schwer-behindert
0 bis 5 Jahre	11.289	92	75	11.775	117	99
6 bis 15 Jahre	15.720	332	265	16.733	379	309
16 bis 18 Jahre	3.800	110	79	3.958	127	97
19 bis 59 Jahre	128.712	13.321	7.614	125.386	13.067	7.504
60 Jahre und mehr	81.246	25.282	17.935	83.551	27.356	19.106

Erkennbar ist, dass auch die Zahl der Chemnitzer Kinder und Jugendlichen mit Handicap bzw. die amtliche Feststellung darüber steigt: Ende 2012 waren 0,99 % der Kinder im Vorschulalter behindert, davon 0,84 % schwer, im Schulalter waren es 2,44 % bzw. 1,96 %.

Diese Angaben erfolgen mit Hundertstelangabe, da sie eher gering sind und weil aber gerade hier für die gleichberechtigte Teilhabe im Bereich Bildung vor allem von Eltern mit behinderten Kindern viele Diskussionen geführt und Kämpfe gefochten werden (müssen?).

¹ Die vollständigen Übersichten können bei Bedarf ausgereicht werden.
Stadt Chemnitz, Behindertenbeauftragte

Einige Hinweise auf notwendige Bedingungen, besser - im Wortlaut der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) - angemessene Vorkehrungen für eine gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Behinderungen kann auch ein Blick auf die mit der Feststellung der Schwerbehinderteneigenschaften vergebenen Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis geben. Dort sieht die Entwicklung wie folgt aus:

Jahr/Merkzeichen im Ausweis	2010	Anteil*	2011	Anteil*	2012	Anteil*
G (erheblich gehbehindert)	11.352	4,7	11.638	4,8	11.924	4,9
aG (außergewöhnlich gehbehindert)	1.917	0,8	1.985	0,8	2.104	0,9
BL (blind)	682	0,3	678	0,3	689	0,3
GL (gehörlos)	335	0,1	345	0,1	344	0,1
H (Hilflosigkeit)	3.131	1,3	3.216	1,3	3.323	1,4
B (Begleitperson)	6.458	2,7	6.753	2,8	7.019	2,9
RF (Rundfunkgebühr)	3.679	1,5	3.779	1,6	3.843	1,6

* in % an Einwohnerzahl von Chemnitz

Altersmäßig ist die Vergabe von Merkzeichen so gegliedert:

Jahr/Merkzeichen im Ausweis	0 - 5	6 - 18	19 - 45	46 - 60	61 - 74	75 +
G (erheblich gehbehindert)	59	255	1.101	1.644	3.638	5.227
aG (außergewöhnlich gehbehindert)	21	56	215	270	618	924
BL (blind)	1	8	140	96	129	315
GL (gehörlos)	6	7	93	68	77	93
H (Hilflosigkeit)	90	267	692	539	620	1.115
B (Begleitperson)	57	254	956	948	1.680	3.124
RF (Rundfunkgebühr)	19	38	551	558	912	1.765

Hier wird schon deutlich, dass es vor allem ältere Personen sind, die Nachteilsausgleiche benötigen und einer umfassenden Barrierefreiheit bedürfen. Dazu soll es an dieser Stelle aber folgenden Hinweis geben:

„Barrierefreiheit ist für 10 % der Bevölkerung unentbehrlich, für 40 % notwendig und für 100 % komfortabel“ (Studie BMWi 2003).

Und: dieser Komfort-Effekt bezieht sich nicht nur auf das Bauen, er gilt für alle Lebens- und Handlungsbereiche. Ein eher untypisches Beispiel soll hier als Beleg dienen: ein Chemnitzer meinte, wenn er im Ausland sei und kulturelle Einrichtungen besuche, dann sähe er sich immer nach Flyern in Leichter Sprache um. Mit ihren bebilderten Hinweisen wären sie auch für alle, die die jeweilige Landessprache nicht beherrschen verständlich und informativ.

Wenn nun im Umkehrschluss Chemnitzer Einrichtungen derartige Flyer im Angebot hätten, würden sie nicht nur einheimischen Besuchern mit Lernschwierigkeiten oder mangelnden Deutschkenntnissen, sondern auch allen Gästen aus dem Ausland auf einfache Art Informationen zukommen lassen können.

Das wäre eine weitere Maßnahme zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen (auch Behindertenrechtskonvention – BRK genannt). Sie hat das Ziel, den Menschen mit Handicap die **gleichberechtigte** und **selbstbestimmte Teilhabe** am Leben in der Gesellschaft und explizit in unserer Stadt zu gewähren. Am Bemühen darum und dem Gelingen müssen wir Chemnitzer uns alle messen lassen.

Solche Maßnahmen und damit verbundene Prozesse anzuregen, zu unterstützen und zu begleiten ist eine meiner ständigen Aufgaben als Behindertenbeauftragte.

Die Bundesregierung hat in 2011 einen Aktions- und Maßnahmeplan zur Umsetzung dieser UN-BRK vorgelegt, der am 15.06.2011 vom Kabinett beschlossen wurde. Dieser Plan beschreibt folgende **12 Handlungsfelder** für die Umsetzung

- Arbeit und Beschäftigung,
- Bildung,
- Prävention, Rehabilitation, Gesundheit und Pflege,
- Kinder, Jugendliche, Familie und Partnerschaft,
- Frauen,
- Ältere Menschen,
- Wohnen und Bauen,
- Mobilität,
- Freizeit und Kultur,
- Gesellschaftliche und politische Teilhabe,
- Persönlichkeitsrechte sowie
- Internationale Zusammenarbeit,

bei der jeweils diese **sieben Querschnittsthemen** zu berücksichtigen sind:

>> Assistenzbedarf <> Barrierefreiheit <> Gender Mainstreaming <> Gleichstellung <
> Migration <> Selbstbestimmtes Leben <> Vielfalt von Behinderung <<

Damit hat die Bundesregierung bestätigt und deutlich hervorgehoben, dass die Umsetzung der UN-BRK eine allumfassende Querschnittsaufgabe ist.

In der genannten Bandbreite, doch ohne Internationale Zusammenarbeit, bewegt sich meine **Tätigkeit als Behindertenbeauftragte** unserer Stadt sowohl bei der Unterstützung besonderer Belange in Einzelfällen als auch bei der Wahrnehmung der Allgemeinheit dienenden Aufgaben. Wie konkret diese aussieht soll mit nachfolgend beschriebenen Sachverhalten auszugsweise dargestellt werden.

Im Verlauf meiner über Einzelfallhilfe hinausgehende Tätigkeit haben sich jährlich stets besondere Schwerpunkte ergeben wie beispielsweise 2010 im Bereich der Sportangebote für Menschen mit Handicap. Es ist mein Handlungsgrundsatz, in Folge nicht das Eine (neue) zu tun und das Andere (alte) zu lassen, sondern alles im Blick zu behalten und dabei stets gemachte Erfahrungen zu berücksichtigen.

Das Jahr 2011 war angesichts der Vielfalt von Behinderung von meinem Vorhaben geprägt, die Menschen mit Handicap und deren Dienste noch ein Stück mehr zusammen zu führen, **gemeinsam Veranstaltungen zu planen und durchzuführen**. Dass was wir im Großen fordern, sollte fortan im Kleinen erprobt, gelebt und letztlich für gut befunden werden können: ein selbstverständliches Miteinander mit vielen inklusiven aber auch exklusiven Momenten.

Angefangen wurde damit gleich zu Jahresbeginn. Die Chemnitzer mit Handicap bzw. deren Vertreter fassten den Entschluss, sich am 5. Mai zum Europäischen Tag der Menschen mit Behinderungen an der **Parade der Vielfalt** in Dresden zu beteiligen. Sie sollte zum zweiten Mal in der Landeshauptstadt stattfinden und hatte bereits im Vorjahr für große öffentliche Aufmerksamkeit gesorgt. Mit der Entscheidung dafür war klar, dass sich Chemnitz nicht nur beteiligt, sondern - anders als der Landkreis Osterzgebirge/Sächsische Schweiz - auch an der Vorbereitung mitwirkt. Gemeinsam mit zwei Vertretern Chemnitzer Vereine gehörte ich zum Vorbereitungsteam.

Im Rückblick lässt sich sagen, Chemnitz hat bei der Parade von sich reden gemacht: ein Großteil unserer rund 120 Teilnehmer aus allen Bereichen der Behinderten(selbst)hilfe ist mit einem Reisebus gemeinsam nach Dresden gefahren. (Der Aufenthalt dort wurde auch noch für einen gemeinsamen Besuch des Hygienemuseums genutzt.) Alle Chemnitzer waren schon von weitem zu erkennen: sie trugen dafür – trotz besten Wetters – ein himmelblaues (Einweg-) Regencap. Das hatten wir auf meine Anfrage hin in ausreichender Stückzahl von der damals noch selbstständigen City-Management und Tourismus GmbH zur Verfügung gestellt bekommen. Begrüßt wurden alle Teilnehmer und Zuschauer der Parade mit einem tollen Straßenkonzert unseres ORFFEus Chors der Förderschule Janusz-Korczak. Es war ein schönes, Aufsehen erregendes Erlebnis für alle und hat unter uns Chemnitzern ein Stück Zusammengehörigkeit und Lokalpatriotismus befördert.

Unter ähnlichen Voraussetzungen wurden 2011 erstmals die **Chemlympics** vorbereitet und ausgetragen: Bis 2010 hatte 15 Jahre lang das von Frau Kerstin Stopp organisierte, tolle Sport- und Spielfest für Kinder, Jugendliche und Erwachsene für große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und vor allem viel Spaß bei den beteiligten Sportlern gesorgt.

Die Mobile Behindertenhilfe der Stadtmission war es, die dafür – in Ermangelung von Alternativen - zumindest für die Erwachsenen einen Ersatz organisieren wollte. Ich wurde um Unterstützung gebeten und sah darin eine gute Möglichkeit, wieder von Anfang an alle Dienste für Menschen mit Behinderungen mit einzubeziehen. Gemeinsam mit diesen und dem Verein Miteinander statt Gegeneinander e. V. wurden die ersten Chemlympics, „Das besondere Sportfest“, vorbereitet, die Durchführung mit einem packenden Staffellauf um den Wanderpokal der Oberbürgermeisterin gekrönt.

2012 fanden die 2. Chemlympics am Europäischen Tag der Menschen mit Behinderungen statt und konnten deshalb auf finanzielle Unterstützung durch die Aktion Mensch hoffen. So konnte auch jedem Teilnehmer und den zahlreichen Helfern ein T-Shirt mit extra entwickeltem Chemlympics- Logo als gemeinsames, verbindendes Zeichen überreicht werden. Die bereits im Vorjahr großen Anklang gefundenen Staffelläufe wurden mit viel Beifall um einen der Träger erweitert.

Die besten Läufer mit Handicap, der schnellste Rolli-Fahrer sowie ein extra angefragter Handbike-Fahrer vom Rollstuhl-Curling nahmen als Chemlympics-Mannschaft am 30. Juni vergangenen Jahres am **Chemnitzer Citylauf** teil. Sie waren mittendrin im Trubel unserer Stadt und alle hatte viel Freude daran!

Befördert wurde diese Freude noch durch einen blauen Transporter vom SFZ-CoWerk, der fortan mit dem Chemlympics-Logo versehen den Chemnitzer Verkehr bereichert. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle den Sponsoren! Andere Träger haben auch Transporter: vielleicht findet diese öffentlichkeitswirksame Maßnahme noch weitere Werbeträger.

Der Höhepunkt des Jahres 2011 war das **Traumkonzert** am 14. November 2011 im ausverkauften Kleinen Saal der Chemnitzer Stadthalle: Musiker mit den verschiedensten und ohne Behinderungen haben mit Vertretern der Robert-Schumann-Philharmonie ein gemeinsames Konzert gegeben. Bestens moderiert wurde es vom Chemnitzer Generalintendanten Herrn Dr. Bernhard Hellmich und dem Vizepräsidenten des Sächsischen Landtages Herrn Horst Wehner. Es war ein toller Abend mit phänomenalen Musikern und großer Begeisterung auf allen Seiten. Selbst Teilnehmer der Proben – die in der Chemnitzer Friedenskirche mit dem schönen Außenlift stattfanden - waren vom tatsächlichen, am Veranstaltungstag gezeigten Ergebnis überwältigt! Wir werden heute noch auf das Konzert angesprochen und um Wiederholung gebeten.

Auch für mich war mit diesem Konzert ein Traum in Erfüllung gegangen: die Künstler mit Handicap haben endlich einmal die Bühne und das Publikum bekommen, das sie schon lange verdient haben! Dafür habe ich gern – auch erstmals – alles getan, so u. a. den Werbeslogan verfasst, den Veranstaltungshinweis für das Programmheft der Stadthalle geschrieben, um Sponsoren geworben, Unterstützer gesucht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, dass das Konzert aufgezeichnet werden konnte.

Das alles wäre aber ohne die damalige Bürgermeisterin Frau Lüth, die die Kontakte vermittelt und das Anliegen unterstützt hat sowie das tolle Miteinander im Vorbereitungsteam nicht ausreichend gewesen. Besagtem Team gehörten die Musikschul- und die Orchesterdirektorin, die Veranstaltungsleiterin der Stadthalle sowie die Leiterin des ASB-Wohnzentrums an. Gemeinsam meisterten wir eine Arbeitsgruppe mit allen Chorleitern, zu deren Treffen ständig Gebärdensprachdolmetscher und sporadisch Stadthallentechniker sowie weitere Akteure dazukamen. Einen herzlichen Dank an alle!

Die Aufzeichnung des Konzertes, ein kleiner Geniestreich! Ermöglicht wurde sie durch die Chemnitzer Filmwerkstatt und finanziert mit Mitteln unseres Freistaates aus der Richtlinie Teilhabe. Wir haben mit ihr ein Zeugnis einer einzigartigen Veranstaltung. Eine DVD davon haben alle Musiker und Beteiligten als Dankeschön und anstatt einer Gage erhalten. Ergänzt wurde sie noch mit einer filmischen Dokumentation der Vorbereitungszeit, erstellt durch einen Studenten der Fachhochschule Mittweida, der zu diesem Zeitpunkt ein Praktikum in der Chemnitzer Filmwerkstatt absolvierte.

Die Aufzeichnung wird uns gute Dienste bei der Vorbereitung eines Folgekonzertes leisten. Und sie hat schon eine tolle Sache ermöglicht: ein vom Kameramann gefertigter Trailer wurde Bestandteil der erfolgreichen Bewerbung der Stadt Chemnitz Ende Februar 2012 um die Ausrichtung des **Deutschen Werkstättentags 2016**. Die Bewerbung wurde in guter Zusammenarbeit der LAG-WfbM, dem Dezernat 5, der Technischen Universität, der städtischen Eigenbetriebe C 3 und CWE/CMT und der Behindertenbeauftragten vorbereitet. Sie soll ihre Fortsetzung in einer gelingenden Planung und Ausrichtung des Werkstättentages 2016 finden und Chemnitz als guten Gastgeber für Menschen mit Behinderungen und deren Interessenvertreter präsentieren. Hilfreich wird mir dabei meine Kenntnis über die Werkstätten und deren beeindruckenden Angebote im Landesdirektionsgebiet Chemnitz sein, die ich mir in den letzten vier Jahren als ehrenamtliches Mitglied der Besuchscommission nach Sächsischem Integrationsgesetz aneignen konnte.

Bei all den Kontakten mit den bereits genannten und auch anderen Verantwortlichen ist es stets mein Ziel, für die Belange der Menschen mit Behinderungen zu sensibilisieren und mich für deren gleichberechtigte Teilhabe einzusetzen, diese auch aktiv zu unterstützen. Dabei spielte in meiner Tätigkeit in 2012 die bereits oben erwähnte **Sächsische Förderrichtlinie Teilhabe** eine gute Rolle. Mit ihr werden Maßnahmen, Projekte und auch Veranstaltungen, die die Teilhabe der Menschen mit Handicap zum Ziel haben, mit einem finanziellen Zuschuss von 80 % der förderfähigen Kosten unterstützt. Neben der Aufzeichnung des Traumkonzertes wurden mit meiner direkten Unterstützung drei weitere Förderanträge gestellt und insgesamt 7.054 € an Fördermitteln akquiriert für:

- die barrierefreie Ausstellungseröffnung über die Ergebnisse der Postkartenaktion des Bündnisses Chemnitz für ALLE,
- barrierefreie Veranstaltungen des Bürgermeisteramtes im Rahmen der Europäischen Woche der Mobilität sowie
- das 2. Integrative Soundfestival CIS# der Chemnitzer Musikschule.

Die dabei gemachten guten Erfahrungen der genannten Bereiche werden dort für weitere Maßnahmen in Erinnerung bleiben. Und sie sollen auch Schule machen und um andere Bereiche erweitert werden: es gibt noch viele Handlungsfelder und Tätigkeitsbereiche, die damit bedient werden könnten.

Das waren die neuen Dinge, die von mir angegangen wurden und es ist Zeit, auch ein paar Worte über die „alten“ zu verlieren. Es ist mir ein großes Bedürfnis immer Kontakt zu den Chemnitzern mit Behinderungen zu haben, ihre Sorgen zu kennen und Handlungsbedarfe daraus abzuleiten. Auch wenn ein solcher erst einmal befriedigt ist, interessiert mich der weitere Werdegang. Das ist im Einzelfall eher schwierig, macht sich aber bei größeren, der Allgemeinheit dienenden Maßnahmen ganz gut. So fiel es mir nicht schwer, den Kontakt zu den in 2010 neu eingerichteten **Sportangeboten** für Menschen mit Handicap zu halten: dem **Blindenfußball**, den **Rolli-Basketball** und das **Rolli-Curling**.

Gute Nachrichten gibt es aus allen Sparten: die Rolli-Basketballer haben sehr guten Zulauf und sich bereits zur letzten Saison für die Einsteigerliga anmelden können. Aktuell spielen sie bereits in der Oberliga und halten dennoch auch Angebote für die Freizeitsportler offen. Für die Basketballer habe ich eine gute, inklusive Idee, für die ich bei ihnen auch Interesse und Anklang finden konnte. Leider hat es die Zeit zur Umsetzung noch nicht gegeben. Sie ist nicht vergessen und steht nun für 2013 auf der Agenda! Mehr will ich nicht verraten.

Die Blindenfußballmannschaft hat in der letzten Bundesligasaison einen beachtlichen fünften Platz belegt und sich damit gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert. Im Werben um neue Spieler und Interesse für diese Sportart hat im vergangenen Herbst auch ein Turnier des Oberbürgermeisters in Leipzig stattgefunden. Zu diesem erhielt ich eine Einladung; nur in Brailleschrift. Sie erraten bestimmt, wer beim Lesen behindert war. Noch bevor die Schwarzschrift nachgereicht wurde, hatte ich Lesehilfe durch unser Behindertenbeiratsmitglied, Frau Anja Voigt erhalten und mit ihr eine gepunktete Antwort vereinbart. Die war dann allerdings überflüssig, aber die Idee der Einladung hat mir gefallen.

Die Rolli-Curler sind im Jahr 2012 Deutscher Vizemeister geworden! Das ließ in Anbetracht der paralympischen Spiele 2014 in Sotschi einige Hoffnungen aufkeimen. Im Laufe des Jahres wurden diese allerdings durch die weitere Verschlechterung der Hallenzeiten zunichte gemacht: das Training montags von 20:00 bis 22:00 Uhr wurde nicht wie erhofft nach vorn, sondern sogar eine halbe Stunde nach hinten verlegt. Ein Rolli-Curler, seit seinem Berufsabschluss vor reichlich zehn Jahren fast immer arbeitslos, hat mir geschildert, wie viel Überwindung es kostet, sich nach einem langen, eher ereignislosen Tag abends für das späte Training zu motivieren. Ich bin fest davon überzeugt, dass einige Leser das gut nachvollziehen können! Viele der Rollis sind auf Assistenz angewiesen – ich bin selbst schon zum Fahrer und Begleiter geworden. Wenn das Training nun sogar bis 22:30 Uhr geht und ein Sportler auch noch in der entgegengesetzten Richtung wohnt, dann hat man in etwa eine Vorstellung, wann die freiwilligen Assistenten zu Hause sind und wie viel Zeit ihnen bis zum nächsten Arbeitstag bleibt. Im Übrigen, kurz bevor uns die Sommerzeit wieder längere weil hellere Abende beschert, endete die Eiszeit der Curler. Es kann erst im Mai wieder weitergehen. Diese Hallenzeiten haben neben krankheitsbedingtem Ausfall zu einem echten Nachwuchsproblem – bei den Sportlern, (noch) nicht bei den Assistenten - gesorgt. Daran haben Werbeaktionen an der Körperbehindertenschule und Schnuppertraining mit der Mobilen Behindertenhilfe leider nichts ändern können.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass es bei Ligaspieltagen und Wettkämpfen immer Transporte zu klären und finanzieren gibt. Zusätzlich sind es beim Blindenfußball und beim Rolli-Curling sehr oft Austragungsorte in einer Entfernung, die Übernachtungen erfordern. Das stellt die Vereine und Sportler vor zusätzliche große Herausforderungen.

Zum oben erwähnten Rolli-Curler möchte ich noch ergänzen, dass sein Berufsabschluss durch die lange Zeit der Arbeitslosigkeit nicht mehr anerkannt wird. Damit sind wir bei einem weiteren, sehr großen Handlungsfeld der Teilhabe für Menschen mit Behinderungen. Der wirtschaftliche Aufschwung ist an den Menschen mit Handicap vorbei gegangen, hat nicht auch für sie zu **Arbeit und Beschäftigung** führen können. Diesem Handlungsfeld konnte ich mich in den zurückliegenden beiden Jahren aufgrund meiner halben Stelle als Behindertenbeauftragte leider nur wenig widmen. Da ist es nur ein kleiner Trost, dass es aufgrund meiner Initiative gelungen ist, eine junge Frau mit Lernschwierigkeiten im Rahmen der Fördermaßnahme „Unterstützte Beschäftigung“ in eine vom Sozialamt geförderte Begegnungseinrichtung zu vermitteln und letztlich zu erreichen, dass sie dort seit Jahresbeginn 2013 ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis hat.

In meiner Arbeit beschränken musste und konnte mich in den Bereichen **Barrierefreies Bauen** und **Öffentlicher Personennahverkehr**. Diese Angelegenheiten weiß ich im städtischen Tiefbauamt und beim Sozialverband VdK in guten Händen. Bei diesem freien Träger gibt es zwei sehr gut besetzte und öffentlich geförderte Stellen: die Beratungsstelle für barrierefreies Planen und Bauen sowie das Projekt „ÖPNV für Alle“. Zu allen Partnern besteht eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Beschränken heißt aber nicht raushalten und so gibt es Projekte, wo wir alle beteiligt sind und andere, wo eine einseitige Beteiligung ausreicht. Auf jeden Fall wird sich dazu

vorher abgestimmt.

Ein Beispiel guter Zusammenarbeit kann da das neue **CFC-Stadion** sein. Ich wurde um Mitwirkung gebeten und musste eingestehen, dass sich hinsichtlich des Bauens der Kollege vom VdK besser auskennt, wir uns gern zu zweit der Sache annehmen würden. So haben wir es auch gehandhabt: Herr Kaden hat seinen Sachverstand und ich einen Bundesliga-Stadionführer mitgebracht. In ihm fanden sich alle Angaben zu den Stadien einschließlich der Angaben zu Kapazitäten und Ausstattungen für Menschen mit Sinnes- und/oder Körperbehinderung. Es war auch eine Zahl von Rolli-Plätzen im Gespräch, die ich über die Verantwortlichen des Fanclubs Rollender Mob prüfen lassen habe. Später war ich sogar selbst mit mir bekannten Rollis und Assistenten zum DFB-Pokalspiel gegen Dresden am 20. August 2012 im gutgefüllten CFC-Stadion. Und ich habe sie gezählt: die Rollis der Chemnitzer und die der Dresdner Fans. Das erstaunliche Ergebnis habe ich allen Beteiligten mitgeteilt.

So wie die Rolle bei diesem großen Bauprojekt sehe ich meine Tätigkeit als Behindertenbeauftragte: ich kann und muss nicht alles wissen, kann auf gute Netzwerke zurückgreifen und möchte aber auch wissen, wovon ich rede. Aus diesem Grund will ich auch kurz berichten, dass ich im vergangenen Jahr eine reichliche Woche mit der Mobilen Behindertenhilfe als Assistentin für Menschen mit einer Körper- und Mehrfachbehinderung in Hamburg verbracht und dabei umfassende, hilfreiche Erfahrungen gemacht habe. Diese Tage, die ich mir dafür extra frei genommen habe waren so lehrreich, dass ich in diesem Jahr eine ähnliche Maßnahme mit der Lebenshilfe und ihren Schützlingen plane.

Es gäbe noch mehr aufzuzählen doch ich will es an dieser Stelle belassen und noch kurz auf die **Einzelfallarbeit** eingehen. Sie hat auch in den vergangenen Jahren wieder einen großen Teil meiner Arbeit eingenommen und war vor allem dann gefragt, wenn im konkreten Sachverhalt mehrere Behörden und verschiedene Institutionen beteiligt waren. Schwerpunkte waren dabei die Themenbereiche Wohnen, Arbeit und auch wieder Bildung. Nicht immer konnte ich wirklich helfen. Dennoch erachte ich es für meine Arbeit sehr wichtig, bestehende Problemlagen zu kennen, um sie beim weiteren Handeln auch berücksichtigen zu können.

Eine große Unterstützung ist dabei die **Gremienarbeit**. Ich hatte es in vorangegangenen Berichten schon erwähnt, dass es eine **LAG Kommunale Behindertenbeauftragte** (LAG-B) und damit gute Austauschmöglichkeiten untereinander gibt. In diesem Gremium kann überprüft werden, ob bestehende Problemlagen tatsächlich unglückliche Einzelfälle oder aber Regelungsbedarfe für eine Personengruppe, einen Handlungsbereich o. ä. sind. So lassen sich Dinge auch gut gemeinsam angehen, mit meinen Berufskolleginnen aus dem Erzgebirgs- und dem Kreis Zwickauer Land haben wir so bspw. um einen gemeinsamen Abstimmungstermin in der Sächsischen Bildungsagentur gebeten und dort zwischenzeitlich ein sehr gutes Gespräch geführt.

Als Vertreter der LAG-B bin ich seit Juni 2012 für die kreisfreien Städte berufenes Mitglied im **Sächsischen Landesbeirat für die Belange von Menschen mit Behinderungen** (SLB). Dieses Gremium berät den Beauftragten der Staatsregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen und das Sozialministerium. Als Vertreter des SLB wurde ich im letzten Sommer auch Mitglied im **Expertengremium Inklusion** beim Sächsischen Kultusministerium unter Leitung des Sozialministers a. D. Dr. Geisler. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, noch an den Empfehlungen dieses Gremiums zur Umsetzung des Artikels 24 der UN-BRK mitzuarbeiten. Diese Empfehlungen wurden am 19. Dezember 2012 im feierlichen Rahmen durch Herrn Dr. Geisler der Kultusministerin übergeben. Die Arbeit des Expertengremiums war damit beendet. Ich habe durch die Mitgliedschaft dort einen guten Einblick in die Sächsische Schullandschaft erhalten, tolle Beispiele inklusiven Unterrichts an freien und auch öffentlichen Schulen erfahren sowie gute Kontakte knüpfen können. Davon wird meine weitere Arbeit profitieren.

Der SLB hat mich mit Jahresbeginn 2013 als beratendes Mitglied in den **Landesjugendhilfeausschuss** entsandt. Dort arbeite ich zudem in der **Unterarbeitsgruppe Kindertagesbetreuung** mit. Mir ist diese Mitwirkungsmöglichkeit sehr wichtig. Wir haben in Chemnitz eine sehr gute Frühförderung mit hoher Integrationsquote. Beim Übergang in die Schule finden diese Leistungen und damit erreichte Ziele - in übereinstimmender Meinung von Jugendamt, Sozialamt und mir - zu wenig Berücksichtigung. Viele Kinder werden trotz anders lautenden Elternwunsches Förderschulen zugewiesen. Dort bessere Regelungen zu finden, Ressourcen aufzuspüren und eine mögliche Gleichbehandlung aller Kinder zu erreichen ist mein Ziel dabei. Dazu werde ich mich regelmäßig mit den zuständigen Ämtern hier in Chemnitz abstimmen, die bestehende gute Zusammenarbeit weiter fortsetzen.

Bevor ich meinen Bericht schließe, möchte ich mich bedanken. Zuallererst bei meinen Kollegen im Sozialamt und ganz besonders bei Frau Utech. Mir wurde es im vergangenen Jahr ermöglicht, meine zweite halbe Stelle zu wechseln: statt als Fachstelle Behindertenhilfe konnte ich ab Februar als Sozialarbeiterin in der Wohnungslosenhilfe arbeiten. Das war logistisch nicht immer einfach, weil ich damit zwei Dienstorte hatte, aber eine nötige mentale Erleichterung: die Interessenkollision fiel weg! Zudem kann ich immer kommen und Fragen stellen sowie um Unterstützung bitten, wenn es schwierige Einzelfälle gibt: Danke.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich auch allen Unterstützern und Wegbegleitern in der Verwaltung, im Stadtrat, im Behindertenbeirat, bei den Diensten für Menschen mit Behinderungen sowie sonstigen Institutionen und Organisationen wie auch meiner Familie zurufen. Wir sind noch nicht am Ziel angekommen aber ohne euch wäre es noch viel weiter entfernt!

Und obwohl sie schon im vorangegangenen Dank einbezogen waren, möchte ich mich ganz herzlich bei den Menschen mit Handicap sowie deren Angehörigen bedanken: ich danke für das Vertrauen, für die Mühe und die Geduld!

Uns allen wünsche ich eine weitere gute Zusammenarbeit auf dem Weg zu einem Chemnitz für ALLE und viele neue Mitstreiter.

Petra Liebetrau